

Hoffmann.
12 Deutsche Lieder



Musica

3752

K

1

URFILM 327281 No 312 = 28

Sächsische Landesbibliothek Dresden

Handschrift
Druck

Mus. 3752-K-1

Benutzungsbedingungen:

- Von Veröffentlichungen mit Forschungsergebnissen, die auf dem Studium der vorliegenden Quelle beruhen, ist durch den betr. Autor ein Freixemplar (Belegexemplar) unverzüglich der Bibliothek zuzuleiten.
- Jede Anfertigung von Kopien der Quelle, auch handschriftlicher Art, setzt die Unterzeichnung einer Verpflichtung voraus.
- Publikationen der Quelle selbst erfordern die Genehmigung der Bibliotheksleitung. Diesbezügliche Anträge sind zum frühestmöglichen Termin schriftlich einzureichen.

Benutzer der Handschrift/des Druckes:

Datum	Name und Adresse des Benutzers	Art der Benutzung (eingesehen, verglichen, teilweise oder ganz ab- geschrieben usw.)	Zweck der Benutzung ; Hinweise oder neue Ermittlungen zur vorliegenden Quelle

XII
DEUTSCHE LIEDER

Beim Klavier zu singen
dem

Hochwurdig Hochwohlgebohrnen Reichs Freiherrn
von **HORNSTEIN**

*Zu Göppingen des hohen Deutschen Ordens Ritter Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht
zu Cöln wirklicher Kämmerer dann Hauptmann und Inhaber einer Compagnie des hochlöbl. sächsischen Regiments*

unterthänig gewidmet
von

J. U. A. HOFFSTAETTER

Augsburg in der Gombartschen Musik Handlung

246.

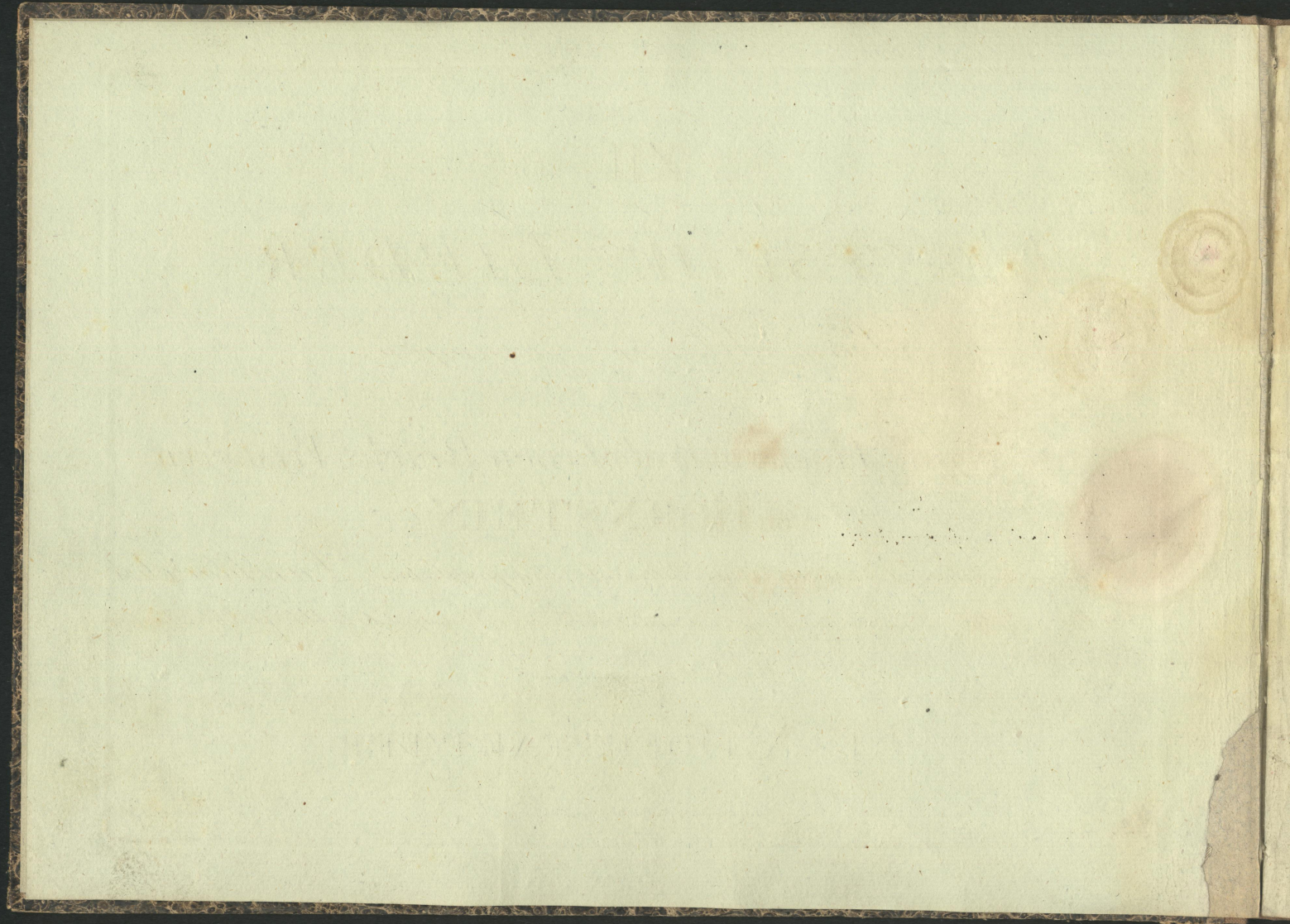
Preis 1.36

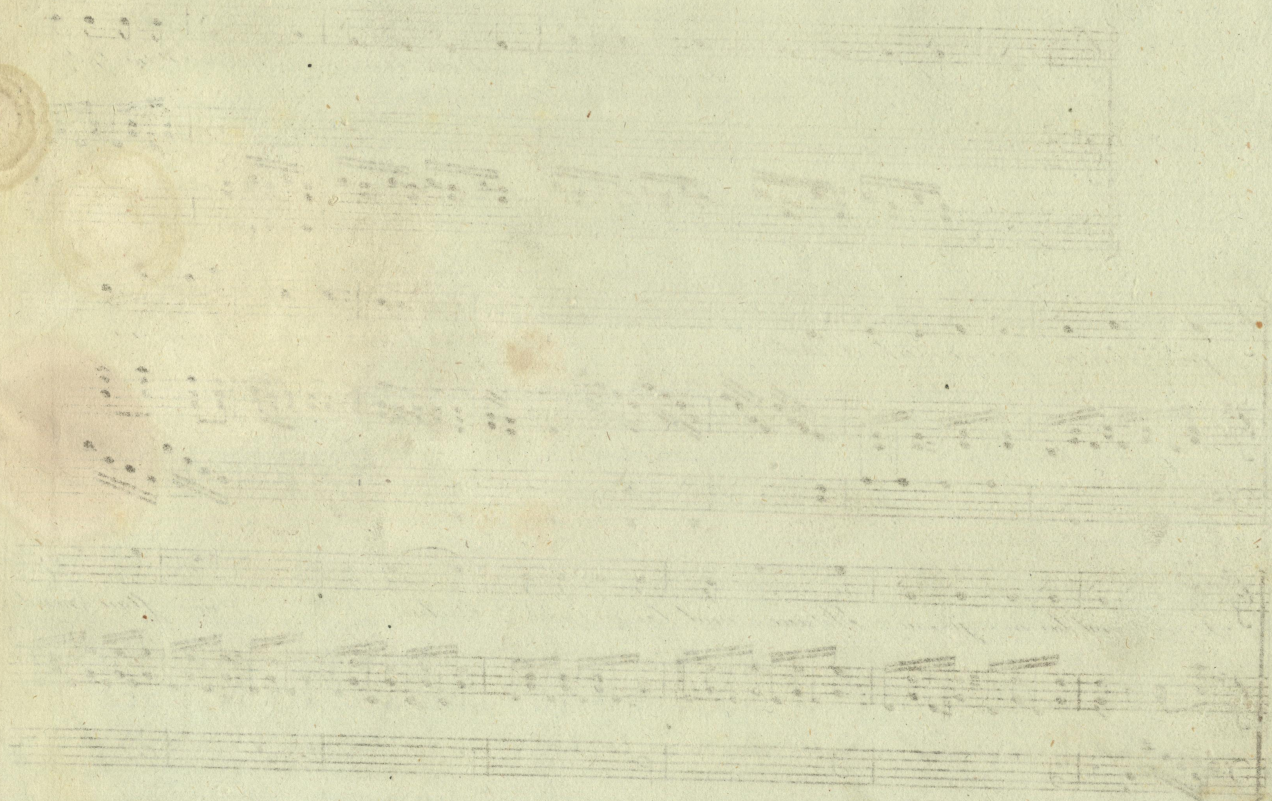


Mus. 3752-K-1



[1798]





Die Sterne

Rosengarten

Munter

Wie wohl ist mir im Dunklen, wie weht die bleue Nacht, die Sterne Gottes
 funk-eln in fei-er-licher Pracht, kom I - du kom ins
 Frein und las in je-ne Pla-zie, und las in jene Höhen, uns frau-nend

aufwärts sehr.

2.
 Sieh, wie die Leier schwingt
 Sieh, wie der Adler glüht:
 Sieh, wie die Störche flüstert,
 Und Gema funken spricht:
 Die helle Wächter winken,
 Die goldenen Wagen blinken
 Und stolz durch schwirrt der Schwarm
 Den blauen Ocean.

3.
 O Thal, wenn die Scherermuth
 Dein sanftes Auge hüllt,
 Wenn der die Welt mit Vermuth
 Den lebendigen Pecher füllt
 So geh hinaus im Dunklen
 Und sieh die Sterne funken.
 Und leiser wird dein Schmerz,
 Und freier schlägt dein Herz.

4.
 O Thal wenn die Störche
 Des Schicksals wirft uns trennt,
 Und wenn der Welt gedränge
 Nicht Blick, noch Flug vergönt,
 So schau hinauf ins Freie
 In jene weite Blaue
 In jenen lichten Höhen
 Dort, dort ist Wiedersehn.

Der Verdurmte

Pfeffer

*Langsam**mit Ausdruck*

Nach sei-nem Tode kam, ein deutscher dorfs Sul-ten, der
 sich zum Craefus stahl, im Frei- der In-ten an, hier fand er manchen
 Freund, Col-le-gen und My-na-ten, ja, sel-ber sei-nen

Hof - ka - plan nach stunds ge - bühr am sach - ten Frei - er bra -

cres. f

ten.

ff p f p f p f p

246

Der Herzens-wechsel

Schillers Mäßen
Allmanrach pro 1796.

Munter

Du giebst mir al-so nicht deine Her-z, was soll das meine mir den Lie-be! hab ich
 deines nicht, was soll das mei-ne dir, gib es mir wie der doch las sein, be-
 küm ich mich zu-rück, du stiehst es mir ja tausendmal mit jedem neuen

7

Alleg.

Behalt es, wach² in deiner Brust,
 Fortan der Herzen zwei,
 Wohlt hauchet eins das andre an,
 Mir Lieb und zarter Treu.
 Weg denn Zweifel! weg o Schmerz!
 Ihr findet keine Stett.
 Ich glaub es fest, ich hab ihr Herz,
 Weil sie das meine hat.

Mondschein gemähdte

Langsam

Neuffer

Der Abend stille Feier,

die Ruhe der Na-tur umweht mit diesem Schlei-er, die

sankt ge-kühlte Ruher das Wal-das 'Wipf = sel be ben im letz-ten Son-nen ständ-stand

Dunkle Schatten schweben *stets schwebender in des Thats.*

ff

mf *ff*

*Der Schiffer streicht erschrocken
Auf löchlichem Kahn daher,
Der Töster dumpfe Glocken
Verstärken schon, umher,
Aus dichten Büschen schimmert
Des Landmanns fernes Licht,
Das weite Feld verflücht
Gleich einem Traumgesicht.*

*In Wellen säumt der Aether
Romantisch helle Gut,
Stets feurer und rother
Entwält die strahlen Thut,
Fezt steigt mit Königs milde
Aus dem umglänzten Thor
Gleich einem Flammen Schlot
Der volle Mond hervor.*

*Text überschneit beflügelte
Das ganze Thut sein Glück
Aus lausend Quellen spiegelt
Sein Antlitz sich zurück
Wie eine Feuer-säule
Kühlt er den Strom entlang,
Der Zauber seiner Heile
Dringt durch den Pöppelgang.*

246

An einen Freund.

Lappe

Wehre nicht der Lie-be wann im Len-ze dei-nas Le-bens sie
 Singsum mit
 empfindung
 dein Herz be-schleichten sie dei-ner Lo-cke Blu-men-kranze süß-fern
 cres. f
 Nektar deiner Lip-pen nicht.
 p f decres. f p

2.

3

Nimmer darfst du dich der Regung schäumen, Dem ein Gott wog allen Erden Söhnen

Die den jungen Busen schwebend hebt, In der Liebe ihres Lebens Glück

Darfst ihr nicht den raschen Fittig lähmen Und am hohen Zauberweg der Schönen

Der in Kühnheit zu den Wolken strebt. Weidet auch ein Engel seinen Blick

4.

Welche Gottheit, die der Liebe gleicht,

Erde und Himmel ehren ihr Gebott

Und so weit das All der Dinge reicht,

Ist nur eines Liebes, der Todt.

Der Invalide an seinen Fleisch Topf.

Munter nicht
zu Gassenwind

Las dich von dei-nem Herrn be-sin-gen be-sin-gen, denn

cantab.

du o Topf so ieh-n-lich bist, der Alt und Naben voll von Klagen wie

du ge-fickt ge-ben-dere, ist.

tr



2.
Mir fehlt der Arm dir die Kluge,
Du bist wie ich ein Invalide,
Den Scherben nach wie ich dem Grabe
Fehl dir wie mir das beste Glied

3.
Oft standest du für mich beim Feuer
Wie ich für meinen Fürsten stand,
Gefüllt mit Kohl um einen Dreier
Von deines armen Herren Hand.

4.
Kost ich in dir kein Fleisch mir kochen
So nährtest du mit braunem Bier
Nach manchem Straus mich armen müdten,
Und milde Labung stas aus dir.

5.
Dafür wolt ich im Goldd dich binden
Verfolgte mich die Noth nicht so
Statt Lorber, dir das Haupt umwinden,
Kost halt dein Herr ja nichts als Stroh.

6.
Dum sei zufrieden mit dem Loofe
Das uns in diesen Stand gesetzt
Sei glücklich in der Armuttschoofe,
Auch ich bin dürftig, und zerfetzt

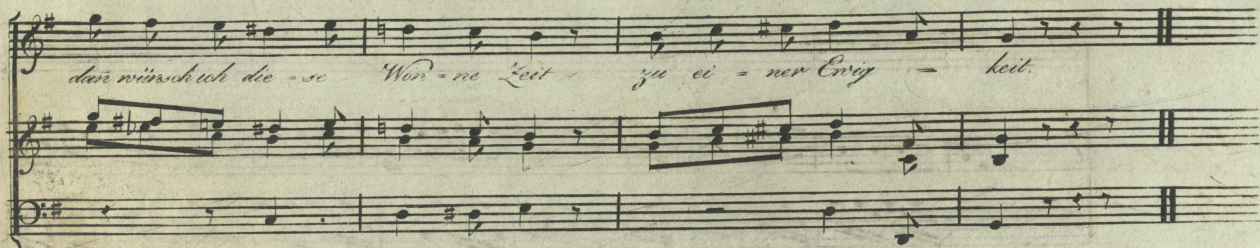
An mein Liebchen zum neuen Jahr

Aus dem Wiener Toiletten
Kalendar für Frauenzimmer
pro 1797.Nicht zu
Langsam

Wenn sich dein Arm um mei- nen Hals ge- schlangen, und du dich liebend

an mich schmiegst und du dich lie- bend an mich schmiegst, wenn dein Neck- tor

Reiß in mich ge- drungen, und du mich in Entzö- ckung ziehst,



2. Denn höre nur hält ich den Ring erhalten
 So dürft ich ihn nur hurtig drehn,
 Geschwind wird ich in mancherley Gestalten
 Vor dem geträumten Auge stehn
 O Mädchen welches Glück für mich
 Stets war ich dann um dich.

3. O diesen Ring Geliebte zu erlangen,
 Geb ich mein ganzes Erbtheil hin,
 Und wüß ich es nur irgend anzufangen
 Ich wüßte zu der Zauberin
 Und wär sie Jung, ich dient auch ihr
 Ein ganzes Jahr dafür.

4.
 Zur Frühlingszeit da flög ich um die Schöne
 Vertraut als eine Nachtigall,
 Da horchte sie auf meine Zauberstimme,
 Verstande den verliebten Schall
 Einsame Thränen wird ich sehn
 In ihren Augen stehn.

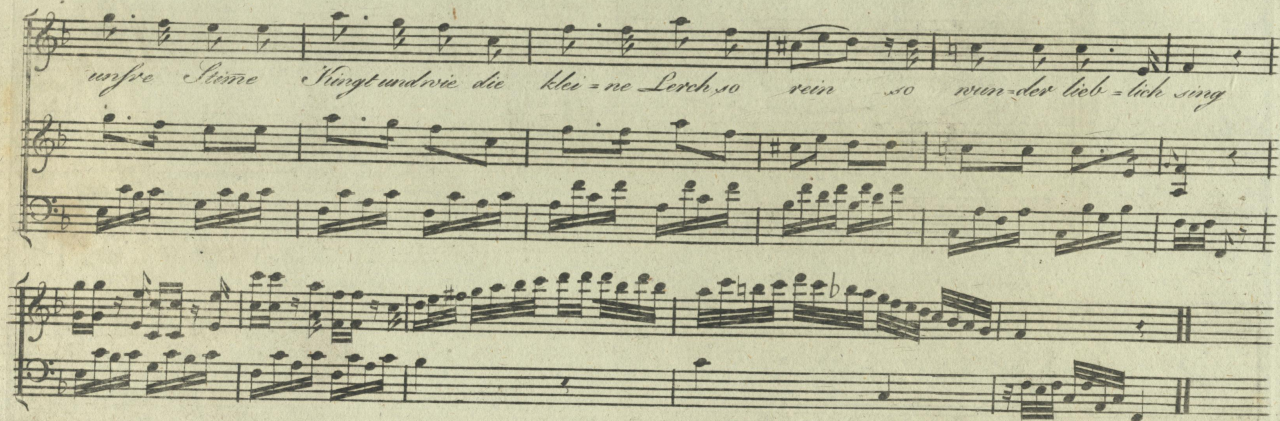
Ernte Lied.

Lebhaft

und munter

Ihr Hir-den früh ins Feld hinaus, es wincken uns die Aeh-ren, wir wollen

auf dem A-cker draus den besten Vat-ter eh-ren, hört wie der Schwalb, Lied so fein auf



2
 Da schaut einmal die Halmten an,
 Von tausend Aehren prüchtig,
 Und tausend tausend Körner drinn,
 Wie ist doch Gott so mächtig!
 So golden wie mein Korn ist nicht
 Des kleinen Jungen Haar,
 Was man von deiner Güte spricht,
 Seh ich, ja es ist wahr.

3.
 Ach seht nur dort an jener See,
 Da platschern sich die Störche
 Und immer nur in blauer Hölz
 Da singt die kleine Lerche
 Sie schüttelt von den Flügeln
 Den Thau auf meinen Huth
 Und singt mir in das Herz jetzt hin
 Bey meiner Arbeit Muth.

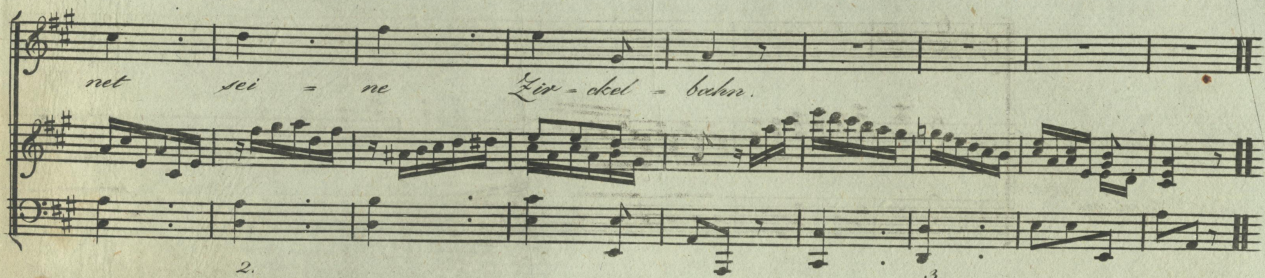
Der Morgen an Doris

Angenehm, etwas langsam

Au - ro - ra steht mit Ro - sen flug - los, auf Tem - pel dunklen

grau - en Hügel, und saet die Fluhr mit Per - len an, Apollo der such saet ge -

truncken, schlägt nun das Lich - tes er - ste Fun - ken, und öf



2.
 Ich höre schon, wie Philomela
 Dem Schöpfer mit entzückter Seele
 Ihr feierliches Loblied singt;
 Ich höre schon die muntre Biene
 Die von bethauten Rosmarine
 Den ersten Raub nach Hause bringt.

3.
 Der Löwe schüttelt seine Mähne
 Er blökt die Blut gefärbte Zähne
 Er brüllt und Echo brüllt ihm nach,
 Text hebt er sich aus seinem Nist
 Und frisst das Hirschkalbs warme Rest
 Dem er ihm Schlaf der Nocken bracht.

4.
 Die Schaafe hören voller Freuden
 Den Ruf des Horns auf die Weide
 Sie drängen sich zum Stall heraus
 Der Hahn mit seinen Purpur Farn
 Lockt als ein Sultan auf dem Thron
 Die henne aus dem Gitterhaus.

Die Lach Taube

Aus dem Wiener Toiletten
Hofender für Frauenzimmer

Nicht zu Geschwindigkeit

mit Ausdruck

Du fragst wa-rum das art-ge

Taub = eben lacht, und was ihm so viel Freu-de macht das Ding ist frei-lich lieb-er =

lich es schnübbelt mit dem Tauber sich,

da sich nur für es schnebelt wie - de - rum, und sieht sich la - chend nach uns um.

ich glaub es lacht uns spöt - tisch an, daß wir es ihm noch nicht nach ge - than.

246.

Der Invalide und der Edelmann.

Lustig

Gott greiße dich Al - ter schmeckt das Hei - gen, weis her ein Hei - sen Tröpf, von

weis sen Thon mit gold - nen Röschen was wolt ihr für den Tröpf?

f

2.
 O Herr: den Kopf kann ich nicht lassen,
 Er kömmt von braven Mann,
 Der ihn, Gott weiß es, einem Paschen
 Bei Belgrad abgenahm.

4.
 Ein andermal von euren Thäten.
 Hier: Alter: seid kein Tropp!
 Nimm diesen doppelten Lucaten
 Für euren Pfeifen-Tropp.

6.
 Hört nur, einst jagten wir Hufaren,
 Den Feind noch Kerzens-Luft,
 Da schoß ein Heerl von Tartscharen
 Den Hauptmann in die Brust.

8.
 Ich pflegte sein, vor seinem Ende
 Reicht er mir all sein Geld
 Und diesen Tropp drückt mir die Hände
 Und blieb im Tod: noch Held.

3.
 Da Herr: da gab es brave Leuthe
 Es lebe Prinz Eugen!
 Wie Gromath so man unsre Leuthe,
 Des Türken Glieder mahn.

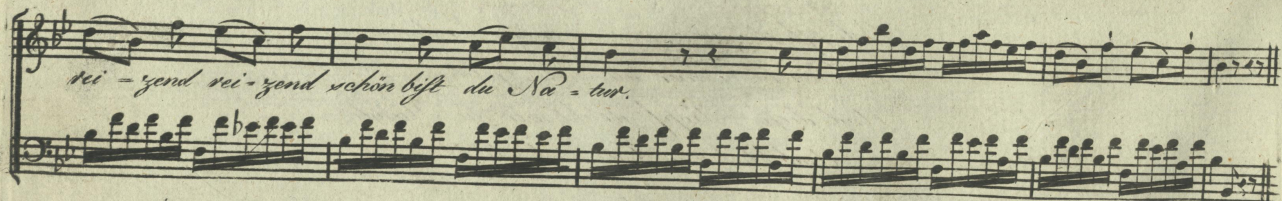
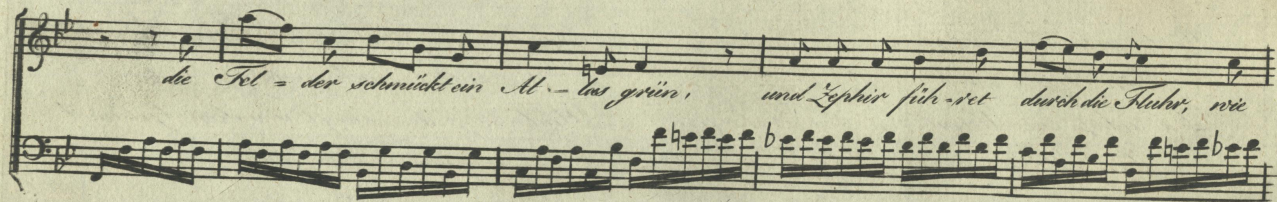
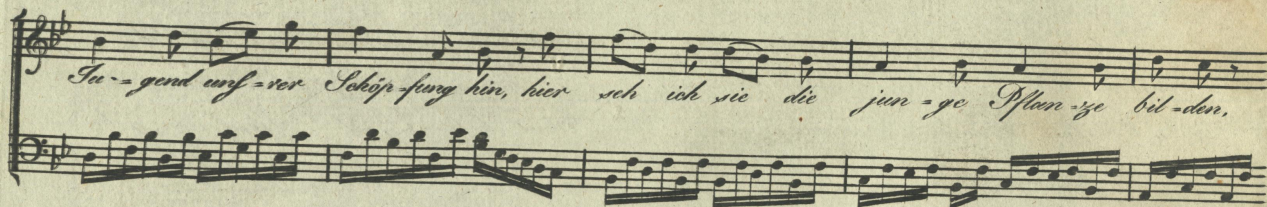
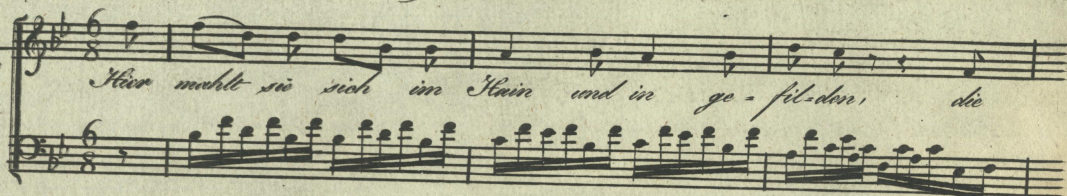
5.
 Ich bin ein armer Kest und lebe
 Von meinem Gnaden solch,
 Und diesen Pfeifen Tropp den gebe
 Ich nicht für alles Gold.

7.
 Ich hob ihn flecht auf meinen Schmel
 Er hielt es auch gethan,
 Und trug ihn sonst aus dem Getimmel
 Zu einem Edelmann.

Die Natur.

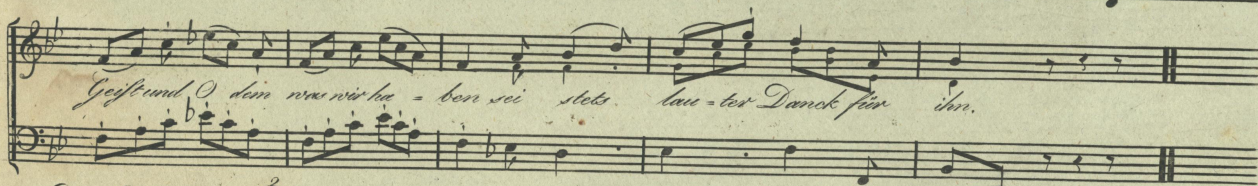
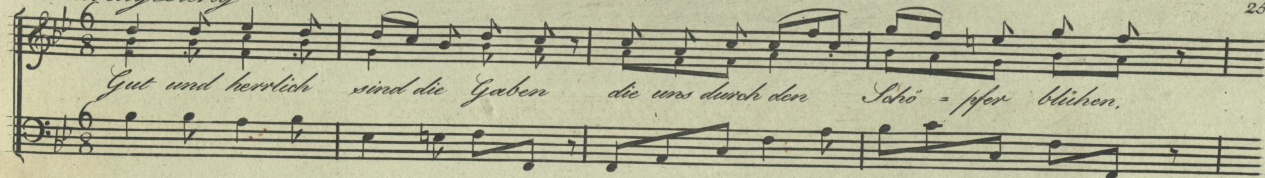
Mäßig mit

Ausdruck



Rundgesang

25



Der Bruch, den Eis ² umschloß, ist nun entzogen,
 Er riecht sanft auf weißen Sand
 In: er in dem sich Lamm und Hirte spiegelt
 Fruchtet das verjüngte Land,
 Und Wackerthum folgt seiner Spur
 Wie reizend schön bist du Natur:
 Das Rundgesang wird hier wiederholt.

Sanft tint der Vögel ³ Stimm, die Stürme schweigen
 Die Sonne lacht auf uns herab,
 Und drückt im Thau auf tauend jungen Zweigen
 Ihr göttlich schönes Bild uns ab
 So wie sie auf dem Weltmeer fuhr
 Wie reizend schön bist du Natur.

4.

Hoch schwebt die Pracht von deiner Güte,
 Du Gott gönntest uns die liebe Zeit
 Du gibst dem Felde Schmuck, der Büumen Blüthe,
 Und öffnest unser Herz der Freude
 In alles athmet Freude nur
 Wie reizend schön bist du Natur.

246.

